Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier neue Lieder

Rohr, J. F.

[Deutschland], [1857]

Landesbibliothek Oldenburg

Signatur: RA: SPR XIII 4 C 2 D: 6,259

urn:nbn:de:gbv:45:1-1158277

Visual Library

Vier neue Lieder.

1) Steh ich am eisern Gitter.
2) Der Mensch soll nicht stolz sein.
3) Es ist die Welt so groß und breit.
4) Nur noch einmal in meinem Leben.

Das Erste.

1. Stehe ich am eisern Gitter In der stillen Einsamkeit, Klage laut und weine bitter, Klage Gott mein Herzeleid.

2. Ach wie bin ich so verlassen Auf der Welt von Jedermann, Freund und Feinde thun mich hassen, Keiner nimmt sich meiner an.

3. Einen Vater, den ich hatte, Den ich oftmals Vater nannt, Eine Mutter die mich liebte, Die hat mir der Tod entwandt.

4. Beide sind für mich verloren, Solche Opfer sind dahin; O, wär ich doch nie geboren, Weil ich so unglücklich bin.

5. Trauter Jüngling, meinst du's redlich Oder liebst du nur aus Scherz! Männer Ränke sind gefährlich Für ein junges Mädchenherz.

6. Ach was sind die Mauern düster, Ach was sind die Ketten schwer; Ach wie lange wird es dauern? Ist denn keine Rettung mehr?

7. Warum mußte ich dich sehen? War das Schicksal mir so gram? Warum mußt' ich dorthin gehen, Wo dein Blick mir Alles nahm?

8. Ruh' und Frieden sind zerrissen, Trost und Frieden sind dahin; O, wär ich doch nie geboren, Da ich so unglücklich bin.

9. Bester Jüngling nimm zum Pfande Dieses blond gelockte Haar, Mit dem rothen Seidenbande, Das auf meinem Busen war.

Landesbibliothek Oldenburg

Um getrennt
einem Grabe

auf Gut und
den die Welt,
bescheert, der

r Andere sei
mliche Recht,
geehrt, und

kurz ist das
den Andern
sich erklärt,
rd.

b' wohnt im
mit Schmerz.
werth, doch

Freiheit ihm
l und Nacht.
th der Bett=

Doch würde
der Mensch
t sein Stand
n Alles will

Ver an die
t mehr, Sie

bkarte #13
B.I.G.
Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Landesbibliothek Oldenburg

Vier neue Lieder.

1) Steh ich am eisern Gitter.
2) Der Mensch soll nicht stolz sein.
3) Es ist die Welt so groß und breit.
4) Nur noch einmal in meinem Leben.

Das Erste.

1. Stehe ich am eisern Gitter In der stillen Einsamkeit, Klage laut und weine bitter, Klage Gott mein Herzeleid.

2. Ach wie bin ich so verlassen Auf der Welt von Jedermann, Freund und Feinde thun mich hassen, Keiner nimmt sich meiner an.

3. Einen Vater, den ich hatte, Den ich oftmals Vater nannt, Eine Mutter die mich liebte, Die hat mir der Tod entwandt.

4. Beide sind für mich verloren, Solche Opfer sind dahin; O, wär ich doch nie geboren, Weil ich so unglücklich bin.

5. Trauter Jüngling, meinst du's redlich Oder liebst du nur aus Scherz! Männer Ränke sind gefährlich Für ein junges Mädchenherz.

6. Ach was sind die Mauern düster, Ach was sind die Ketten schwer; Ach wie lange wird es dauern? Ist denn keine Rettung mehr?

7. Warum mußte ich dich sehen? War das Schicksal mir so gram? Warum mußt' ich dorthin gehen, Wo dein Blick mir Alles nahm?

8. Ruh' und Frieden sind zerrissen, Trost und Frieden sind dahin; O, wär ich doch nie geboren, Da ich so unglücklich bin.

9. Bester Jüngling nimm zum Pfande Dieses blond gelockte Haar, Mit dem rothen Seidenbande, Das auf meinem Busen war.

Landesbibliothek Oldenburg

10. Ach, wenn ich einst sterben werde, Um getrennt von dir zu sein, O, so pflanz auf meinem Grabe Rosen und „Vergißnichtmein."

Das Zweite.

1. Der Mensch soll nicht stolz sein auf Gut und auf Geld, der Himmel regiert ja verschieden die Welt, dem Einen sind die Gaben, die goldnen bescheert, der Andre muß graben tief unter der Erd.

2. Der Mensch soll nicht denken, der Andere sei schlecht, hat Jeder vom Himmel das nämliche Recht, der Himmel läßt werden den Einen hoch geehrt, und führt auch den Andern tief unter die Erd.

3. Der Mensch soll nicht zürnen, denn kurz ist das Leb'n, er soll, wenn er gekränkt wird, den Andern vergeb'n. Viel haben hienieden den Krieg sich erklärt, sie machen einst Frieden tief unter der Erd.

4. Der Mensch soll nur lieben, die Lieb' wohnt im Herz; er soll nicht vergelten den Kummer mit Schmerz. Zu kurz ist das Leben, der Müh' keiner werth, doch Frieden wird Jedem tief unter der Erd.

5. Der Mensch soll nicht trauern, wenn Freiheit ihm lacht, es scheint ja die Sonne durch Nebel und Nacht. Ob viel oder wenig, es hat gleichen Werth der Bettler, der König tief unter der Erd.

Das Dritte.

Alles will jetzt größer sein.

1. Es ist die Welt so groß und breit, Doch würde eng die Bahn, Wenn Wahrheit würde, was der Mensch Sich dünkt in seinem Wahn; Jedwedem ist sein Stand zu schlecht, ob Jude oder Christ. :,: Denn Alles will jetzt größer sein, als wie es wirklich ist. :,:

2. Inspector der Beleuchtung heißt, Wer an die Lampen brennt; Barbiergesellen giebts nicht mehr, Sie

Landesbibliothek Oldenburg

nennen sich Student; Rückt einer in ein Zeitungsblatt Zwei Knüttelverse ein, :,: So nennt er sich schon Literat und Doktor hinterdrein. :,:

3. Ein Schneider, der in Vorrath hat Drei Westen von Piqué, Heißt Taylor jetzt und die Werkstatt Nennt stolz er Atelier; Ein Jüngling, der drei Töne singt, Nennt sich keck Operist, :,: Denn Alles will jetzt größer sein, Als wie es wirklich ist. :,:

4. Ein Bäcker, welcher Kringel backt, Träumt von Konditorei, Und Grüneberger will partout Aus der Champagne sein. So bilden auch in unsrer Zeit, Wo die Fabriken blühn, :,: Zwei Hauben und ein Unterrock, Ein Modemagazin. :,:

5. Verkauft jetzt einer Schwefelholz Und krämpelt auf den Hut, So heißt die Firma sicherlich: „Artistisch Institut." Der Herbergsvater heißt Traiteur, Der Gastwirth Aubergist, :,: Denn Alles will jetzt größer sein, Als wie es wirklich ist. :,:

6. Sogar der Dudelkastenmann Schwingt höher sich hinauf, Fängt Leute zu vermahnen an, Na nun hört Alles auf! Solch Dummelack, der bild't sich ein, Als wenn er klüger ist, :,: Weil Alles jetzt will größer sein, Als wie es wirklich ist. :,:

Das Vierte.

Die Eltern-Liebe.

Nur noch einmal in meinem ganzen Leben, Möcht' ich meine Eltern wieder sehn, Was würd' ich nicht dafür alles geben, O könnte dies nur noch einmal geschehn. Ich würde sie sodann mit holden Blicken, Und mit wahrhaft kindlichem Vertraun, Sie an meinen heißen Busen drücken, Und wonnevoll in ihr Antlitz schaun.

Doch das Schicksal hat sie mir entrissen, Die meine Freud', mein Glück, mein Alles war'n, Sie für die jetzt meine Thränen fließen, Die werden fließen noch in spätern Jahr'n. O Mutter, die mich einst in Schmerz geboren, Ich weiß gewiß du liebtest mich recht

Landesbibliothek Oldenburg

sehr, Nun auf ewig hab' ich dich verloren, und auch mein Vater lebt schon längst nicht mehr.

O denk ich noch an jene frohen Stunden, Da ich vergnügt bei meinen Eltern saß, O die Wonne, die ich da empfunden, Mein Stückchen Brod wohl noch mit ihnen aß. Wir fühlten nichts von Gram und von Sorgen, Es war mein Herz nur immer freudenvoll. Ich war vergnügt, am Abend wie am Morgen, Und so ging es mir damals immer wohl.

O möchte der den hohen Werth erkennen, dessen Eltern ihm recht lang am Leben, Wahrlich kann sich dieser glücklich nennen, Wenn er sich sieht von ihnen stets geliebt; Keine Liebe ist auf dieser Erde So mächtig groß, wie der Eltern ihre Lieb', Manche Mutter trug gern die Beschwerde, Wenn nur ihr krankes Kind am Leben blieb.

Alle sie, die dieses Glück genießen, Da die Eltern noch am Leben sind, Sorget stets, dies Leben zu versüßen, Seid folgsam so, wie jedes gute Kind, Bittet Gott, daß sie recht lange leben, Behandelt sie gerecht und liebevoll, Seid euren Eltern immer stets ergeben, O dann ergeht es euch auf Erden wohl.

Druck von J. F. Rohr in Vegesack.

Landesbibliothek Oldenburg

Vier neue schöne Lieder.

1. Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust.
2. Ein Jüngling ohne Geld.
3. Der Mensch soll nicht stolz.
4. Wie gern ich Dir zu Füßen.

Das Erste.

1. Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust Und lauter Liedersang, Ein frischer Muth in heitrer Brust Macht froh den Lebensgang. Man geht bergauf, man geht bergab, Heut' grad' und morgen krumm, Durch Sorgen wird's nicht besser sein, Ich kümmr'e mich nicht drum. Heidu, juchhe! Was kümm're ich mich drum! Heidu, juchhe ꝛc.

2. Die Zeit ist schlecht, mit Sorgen quält Sich manches Menschen Blut, Nur wo ein Herz voll Freude schlägt, Da ist die Zeit noch gut. Wozu der Gram? es geht uns just Wie unserm jungen Wein; Man brause auf in Lieb' und Lust, Es wird das Beste sein. Heidu, juchhe! Es wird das Beste sein. Heidu, juchhe ꝛc.

3. Fort Grillen! wie's in Zukunft geht, Und wer das Scepter führt; Das Glück auf einer Kugel steht Und wunderbar regiert. Die Krone nehme Bacchus hin, Nur der soll König sein, Und Freude sei die Königin, Die Residenz am Rhein! Heidu, juchhe! Die Residenz am Rhein. Heidu, juchhe ꝛc.

4. Beim großen Faß zu Heidelberg Soll sitzen der Senat, Und auf dem Schloß Johannisberg Ein hochwohlweiser Rath. Der Herrn Minister Regiment Sei der Burgunderwein; Und Kriegesrath und Parlament Soll'n in Champagne sein. Heidu, juchhe! Soll'n in Champagne sein. Heidu, juchhe ꝛc.

Landesbibliothek Oldenburg